
GEMEINWOHL-BERICHT

UNTERNEHMEN

FIRMENNAME: FAIRLEBEN

Branche: Landwirtschaft – Bio Raritäten Gemüse

Anzahl der MitarbeiterInnen: 2

TÄTIGKEITSBEREICH

Margit und Josef Mayr-Lamm bauen in Allhaming in OÖ Bio-Gemüse an und vermarkten die gesamte Produktion Ab Hof und auf zwei Märkten in der Region. Der Schwerpunkt liegt auf Frühlings- und Sommergemüse, fast ausschließlich samenfeste, alte Sorten (also keine Hybridsorten) kommen zum Einsatz. Sehr enger direkter Kontakt mit den Konsumenten gibt dem Betrieb Sicherheit und Unabhängigkeit.

DAS UNTERNEHMEN UND GEMEINWOHL

Wir haben 2007 unsere kleine Bio-Landwirtschaft neu gegründet. Unser Anliegen ist nicht nur ein sinnerfüllter Arbeitsplatz zu Hause und eine nachhaltige Bewirtschaftung des Bodens. Wir schaffen mit unserer Arbeit auch mehr Bewußtsein für ein faires Miteinander zwischen Bauern und Konsumenten und für den Wert einer bäuerlichen, handwerklichen, kleinstrukturierten Landwirtschaft. Dafür gibt es verschiedene Veranstaltungsangebote amHof.

GENAUE BESCHREIBUNG DER EINZELNEN KRITERIEN

A1 ETHISCHES BESCHAFFUNGSWESEN

- Saatgut stammt fast gänzlich (ca.97%) von kleinstrukturierten Bio Saatgutbetrieben, die sich auf samenfeste Sorten (also keine Hybridsorten) spezialisiert haben.
- bei einigen Fruchtgemüsen vermehren wir unser Saatgut selber
- Jungpflanzen ziehen wir ebenfalls zum Großteil selber (ca. 90%)
- es kommen nur Nützlinge zum Einsatz (keine Schädlingsbekämpfungsmittel)
- Bio-Anzuchterde kommt aus Deutschland
- Kompost haben wir nicht in der nötigen Menge am Hof, kommt daher von einem Kompostierer in der Nähe
- Umbau des Hofes nach baubiologischen Kriterien
- bei Autos achten wir auf Fahrzeuge mit wenig Spritverbrauch
- P.C. ist problematisch, doch im Büro gibt's nur Recyclingpapier

B1 ETHISCHE FINANZDIENSTLEISTUNGEN

- am Hof wurde und wird noch immer sehr viel investiert, wir waren auf der Suche nach einer ethischen Finanzierung
- da es in Österreich keine Ökobank gab, Kontakt zur GLS Bank in Deutschland, die vorhatte, nach Österreich zu expandieren, doch nun doch nicht kam!
- Kontakt zum Hermes Bankenprojekt (aus einem anthroposophischen Gedankengut) in Salzburg, kam ebenfalls nicht zustande
- nun entsteht die Demokratische Bank, über die wir bereits in der Phase vor der Gründung dabei sind, Investoren für unser Projekt zu finden

C1 ARBEITSPLATZQUALITÄT

- völlige Selbstorganisation der Arbeitszeit
- Arbeitsplatz in der Natur unter freiem Himmel oder im Gewächshaus
- Weiterbildung in fachlicher und persönlicher Hinsicht
- täglich warmes gemeinsames Mittagessen aus biolog. Zutaten, frisch gekocht
- Selbstorganisation, Gestaltung der Vision, der Unternehmensstrategie, der Ziele, etc.

C2 GERECHTE VERTEILUNG DES ARBEITSVOLUMENS

- zu viel Arbeit in unseren Hauptsaisonen
- doch in den Nebensaisonen Erholungsphasen
- insgesamt ein zu hohes Arbeitsvolumen, Haushaltstätigkeiten miteingerechnet

C3 FORDERUNG UND FÖRDERUNG ÖKOLOGISCHEN VERHALTENS DER MITARBEITERINNEN

- fast zur Ganze werden biologische Lebensmittel verkocht und verzehrt, größtenteils vegetarisch
- Arbeitsplatz ist zu Hause, daher wenig Mobilität nötig, außer für die Marktbeschickung

C4 GERECHTE VERTEILUNG DES EINKOMMENS

- beide UnternehmerInnen teilen sich Einkommen zu gleichen Teilen

C5 GLEICHSTELLUNG / INKLUSION BENACHTEILIGTER

- wir als Ehepartner sind gleichgestellt, Mitarbeiter beschäftigen wir keine

C6 INNERBETRIEBLICHE TRANSPARENZ UND MITBESTIMMUNG

- wir als Ehepartner treffen Entscheidungen gemeinsam, Mitarbeiter beschäftigen wir keine

D1 ETHISCHES VERKAUFEN

- der gesamte Betrieb ist mit den KundInnenbedürfnissen gewachsen
- die angebotenen Gemüsesorten wie auch die jeweiligen Mengen sind rein auf die Kundenbedürfnisse abgestimmt – es wird so viel angebaut, wie nachgefragt wird
- z.B. ist der Jungpflanzenverkauf im Frühling rein aufgrund von Kundenwünschen entstanden
- unsere Arbeit ist rundum transparent – wir laden KundInnen auf unseren Hof ein, um zu sehen (und in Führungen zu hören) wie wir arbeiten

D2 SOLIDARITÄT MIT MITUNTERNEHMEN

- Nachfrage nach Bio-Raritäten Gemüse ist größer, als wir als kleiner Betrieb abdecken können (und wollen, da wir ein kleiner, überschaubarer Betrieb bleiben wollen).
- so bemühen wir uns, andere Bio-Bauern dazu zu motivieren, ebenfalls Bio-(Raritäten) Gemüse anzubauen und regional zu vermarkten – eine Bäuerin aus Steyr hat sich dadurch bereits ein neues betriebliches Standbein aufbauen können
- Mitarbeit in einem Projekt des Bio-Verbandes, in dem neue Bauern für den Bio Gemüseanbau motiviert werden und mit dem notwendigen Know How versorgt werden
- mit Branchenkollegen diskutieren wir Preise und Lieferanten
- bei Überproduktion tauschen wir- wenn Absatzmöglichkeiten bestehen- Gemüse untereinander aus

D3 ÖKOLOG. GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

- samenfeste, alte Gemüsesorten schaffen Unabhängigkeit von Saatgutkonzernen und sichern gemeinsam mit einem gesunden Boden unser aller Ernährungsgrundlage
- samenfeste, alte Gemüsesorten fördern die Biodiversität
- wir praktizieren in unserem Anbau einen höheren Standard als in vielen anderen Bio Gemüsebetrieben - arbeiten nach strengeren Kriterien als im Bio Landbau erlaubt. Wir arbeiten ausschließlich mit Kompost, Effektiven Mikroorganismen, Urgesteinsmehl und Nützlingen.
- durch Führungen, Veranstaltungen etc. beabsichtigen wir Bewußtsein für den Wert einer kleinstrukturierten Bio-Landwirtschaft zu schaffen – vor allem versuchen wir Konsumenten aus der Stadt näher mit dem bäuerlichen Arbeiten und Wirtschaften zusammen zu bringen

D4 SOZIALE GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

- eine Maßnahme, die uns dazu einfällt: KundInnen, die mitarbeiten bekommen als Gegenleistung Gemüse von uns gratis

D5 ERHÖHUNG DES SOZIALEN UND ÖKOLOGISCHEN BRANCHENSTANDARDS

- Zusammenarbeit in z.B. züchterischen Fragen mit Branchenkollegen ja, doch:
- keine Branchenzusammenarbeit bezüglich sozialer und ökologischer Standards

E1 GESELLSCHAFTLICHE WIRKUNG/BEDEUTUNG DER PRODUKTE / DIENSTLEISTUNGEN

- Gemüse wird nach strengeren ökologischen Kriterien angebaut, als im Biolandbau üblich und zugelassen
- Unabhängigkeit von Saatgutkonzernen - durch Verwendung von fast ausschließlich samenfesten Gemüsesorten, die von jeder/m weitervermehrt werden können
- Raritätensorten tragen zur Erhaltung der Vielfalt und Biodiversität bei.
- wir reden über unsere Arbeit und über den Wert unserer BioLandwirtschaft – Bewußtseinsbildung der Konsumenten über saisonalen, regionalen, biologischen Einkauf ist uns ein wichtiges Anliegen bei Veranstaltungen am Hof

E2 BEITRAG ZUM GEMEINWESEN

- ehrenamtliche Mitarbeit bei Arche Noah: Bauernparadeiser: Weiterentwicklung der alten Sorten
- ehrenamtliche Mitarbeit bei Slow Food Linz – ein Verein, der sich für einen verantwortungsvollen Genuss einsetzt nach dem Motto: gut, fair und sauber
- ehrenamtliche Mitarbeit bei einem Bio Austria Projekt, bei dem Bauern motiviert werden, in den Bio-Raritäten-Gemüseanbau einzusteigen

E3 REDUKTION ÖKOLOGISCHER AUSWIRKUNGEN

- Biolandwirtschaft ist per se ein ökologischer Gewinn.
- zudem halten wir strengere Kriterien als vorgeschrieben ein – nur Kompost, Urgesteinsmehl und Effektive Mikroorganismen (keine Flüssigdüngemittel), nur Nützlinge (keine Schädlingsbekämpfungsmittel)

E4 MINIMIERUNG DER GEWINNAUSSCHÜTTUNG AN EXTERNE

trifft nicht zu!

E5 GESELLSCHAFTL. TRANSPARENZ UND MITBESTIMMUNG

- wir machen unseren Betrieb auf für Besichtigungen und Führungen, bieten Transparenz

AUSBLICK

KURZFRISTIGE ZIELE

Nachdem wir erst 2007 unsere Landwirtschaft neu gegründet haben und wir noch immer etwas in der Aufbauphase in der Produktion und Vermarktung stecken, ist es uns vorerst wichtig, unseren Betrieb und unseren Kundenstamm zu festigen.

LANGFRISTIGE ZIELE

Unsere Vision ist ein Gemeinschaftshof mit anderen Menschen, die in der Landwirtschaft tätig sein möchten, ein Hof, auf dem der Kreislauf geschlossen ist. D.h. Gemüseanbau, Getreideanbau, Tierhaltung, Verarbeitung und Veredelung und gemeinsamer Verkauf, inklusiver Restaurant am Hof und Seminarbetrieb für Bewußtseinsbildung. Diesen Hof sehen wir durch Konsumenten finanziert und getragen, also ein stärkeres Zusammenrücken zwischen Bauern und Konsumenten.

PROZESS DER ERSTELLUNG DER GEMEINWOHL-BILANZ

Welche Mitarbeiter waren bei der Erstellung der Gemeinwohl-Bilanz und des Gemeinwohl-Berichts vom Unternehmen involviert?

Name, Position

- Margit Mayr-Lamm

Über welchen Zeitraum wurden diese erstellt? Wie viele Frau/Mann-Arbeitsstunden wurden dafür verwendet?

- erstellt im Laufe des Septembers
- ca. 10 - 12 Stunden wurden dafür aufgebracht

Wie wurde die Bilanz bzw. der Bericht intern kommuniziert?

AUDIT

Wer hat wann das Audit durchgeführt, entweder als Peer-Audit (bis 600 Punkte) oder als externes Audit (über 600 Punkte) von den auditorinnen@gemeinwohl-oekonomie.org

- Kurt Krautgartner, sattler energie consulting, Krottenseestrasse 45, 4810 Gmunden

Datum: 28. September 2011
